

Börsendienst von Kaiser-Invest

Sonntag, 01.03.2020

Börsen im Bann der Coronavirus-Pandemie Covid-19

Guten Tag sehr verehrte Leserinnen und Leser,

da hatte sich der Dax nach langem Hin und Her wieder aufgerappelt und sogar sein altes Hoch aus Januar 2018 kurzzeitig überschritten, und schon wieder stürzen die Aktienkurse ab. Die Heftigkeit verblüfft. Die Mechanismen sollten dem erfahrenen Börsianer allerdings gut bekannt sein. Es sind die Stop-Loss-Orders, für die zu setzen in allen Finanzzeitschriften heutzutage massiv geworben wird, und die von Computern gesteuerten Verkaufsprogramme. Die Verkaufslawine gerät ins Rollen (siehe Ausführungen im Börsenbrief vom 30.10.2018). Auslöser ist ein kleines Virus - nein, kein Computervirus - ein organisches, das sich schon in China erfolgreich vermehren konnte und nun leider auf nicht nachvollziehbarem Weg nach Italien gelangt ist, ausschwärmt und sein Unwesen treibt. Wenn das dem Virus möglich war, wird es sich vermutlich auch schnell über den ganzen Globus verbreiten, so die Einschätzung von Virologen. Es sei längs nicht so lebensbedrohend wie SARS-Cov 2003 oder MERS-Cov 2012, aber ein Überlebenskünstler, der tagelang an einer Türklinke ausharren kann, bis ein neues Opfer es in seinen Organismus aufnimmt. Die Angst vor einer Pandemie ist demnach berechtigt und die Einschränkung von grenzüberschreitendem Personenverkehr, zum Beispiel per Flugzeug, nachvollziehbar. Auch der Warenverkehr und somit das produzierende Gewerbe werden gestört und führen letzterem finanzielle Einbußen zu. Das wird auch Aktiengesellschaften und ihre Aktienkurse betreffen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass solche „Dellen“ in der Vergangenheit immer schnell ausgeglichen wurden. Das wird auch diesmal aller Voraussicht nach nicht anders kommen. Also nutzen Sie die Kursein-

brüche für antizyklische Käufe oder bleiben an der Seitenlinie.

Rückblick

Drohte noch vor einem Jahr die Aktienwelt unterzugehen, so wurde doch im Laufe des Jahres ersichtlich, dass die Unternehmen auch 2019 Dividenden zahlen und mehrheitlich Gewinne statt Verluste erwirtschaften würden. Von den USA verhängte Strafzölle gegen den Rest der Welt forderten jedoch ihren Tribut. So sanken die globalen Unternehmensgewinne um 1,6 Prozent. Zwei bis drei Prozent Plus wären regulär möglich gewesen.

Auch der Brexit ist vollzogen. Boris Johnson gewinnt im Dezember die Mehrheit im Unterhaus und führt Großbritannien aus der EU. Seit Februar sprechen wir von der EU 28 statt zuvor von der EU 29. Das gefürchtete Wirtschafts-Chaos blieb aus. Das britische Pfund stürzte nicht ab. Auch die Börse Londons kollabierte nicht. Einmal mehr zeigt sich, wie flexibel die freie Wirtschaft ist. Sie findet Mittel und Wege Hürden zu umgehen.

Im Sommer 2019 wird es eng um den E-Autopionier Tesla. Die Finanzen sind knapp. Das Vorjahresergebnis schloss mit 1,06 Milliarden US\$ im Minus ab. Die Leerverkäufer bringen sich in Position und wetten auf die Pleite von Tesla. Doch dann geschieht das Unglaubliche. Tesla vermeldet 2019 den Verlust drücken zu können. Letztendlich wird es ein Verlust von 775 Mio. US\$. Der Tesla-Aktienkurs beginnt zu steigen, erst langsam, dann immer schneller. Im Juni notierte die Aktie noch bei 170 € und am 19. Februar dieses Jahres bei sagenhaften 875 €, um sogleich wieder abzustürzen, gegenwärtig auf 600 €. Damit lag die Tesla-Bewertung an der Börse höher als die des gesamten VW-Konzerns, der 2019 30mal mehr Pkw absetzte als Tesla. Der Grund: Leerverkäufer wurden auf dem falschen Fuß erwischt. Sie mussten ihre sich zuvor geliehenen und verkauften Aktien viel

Börsendienst von Kaiser-Invest

Sonntag, 01.03.2020

teurer zurückkaufen, und zwar zu jedem erdenklichen Preis. Ein Altraum und zugleich ein Déjà-vu-Erlebnis. 2008 wurde ihnen schon einmal ihre eigene Panik zum Verhängnis: Im Oktober 2008 explodierte der VW-Aktienkurs auf über 1.000 € aus dem gleichen Grund. Porsche gab bekannt, 74 % der VW Stammaktien zu kontrollieren. Das Land Niedersachsen hielt 20 %, so dass sich nur noch maximal 6 % im Freefloat befanden und an diese 6 % mussten die Leerverkäufer um jeden Preis heran kommen, um sie dem Verleiher fristgerecht zurückgeben zu können, ein Desaster, das an Tragik kaum zu überbieten war. Adolf Merckle, Besitzer von Ratiopharm, verspekulierte sich um 3 Mrd. Euro und beging Suizid.

Die Situation

Auch in diesem Jahr wollen deutsche Aktiengesellschaften wieder attraktive Dividenden ausschütten. Von den 30 Dax-Unternehmen kündigen 23 eine Dividenderhöhung an, zwei wollen sie konstant halten und fünf senken, darunter BMW und Daimler. Die Dividendenrenditen vieler deutscher und auch europäischer Aktien sind aufgrund der allgemeinen Aktienphobie auf teilweise unglaubliche fünf bis acht Prozent gestiegen, die Umlaufrendite deutscher Anleihen hingegen zum Ärgernis der Sparer auf minus 0,6 Prozent gefallen; eine absurde Schieflage zwischen Anleihen- und Aktienmarkt, die geradezu nach einer Korrektur schreit. Doch sie will nicht einsetzen. Börsenjournalist Stefan Risse stellt die rhetorische Frage „Wie teuer ist eine Aktie, die heute eine Dividendenrendite von drei Prozent bringt, wenn sie um 50 Prozent steigt und eine Dividendenrendite von dann noch zwei Prozent aufweist? Ist sie dann wirklich schon überbewertet, wenn zehnjährige Staatsanleihen Negativverzinsungen bieten?“ Die Antwort möge sich jeder selbst geben.

Die Automobilindustrie ist 2020 weniger spendabel. Sie braucht das Geld für die

Entwicklung neuer E-Autos, an denen unter Hochdruck gearbeitet wird.

Längst habe sich Deutschland zu einer Links-Grünen Planwirtschaft gewandelt mit Vorgaben für eine E-Autoflotte, die nach Meinung namhafter Ökonomen aberwitzig und unerfüllbar sind, zumal Deutschland langfristig ausschließlich auf erneuerbare Energien zurückgreifen will. E-Mobilität mache für Länder wie Frankreich und China, die in hohem Maße auf Atomenergie setzen, Sinn, nicht aber für Deutschland. Während Deutschland die verbliebenen Atomreaktoren und Braunkohlekraftwerke sukzessive abschalte, plane und baue der Rest der Welt gerade 111 neue AKWs, China alleine 43, so die Ökonomen. Die Gängelei der deutschen Automobilindustrie hat hingegen ihre Grenzen. 2018 produzierten deutsche Automobilhersteller weltweit über 16 Millionen PKW, davon 5,1 Millionen in Deutschland. Im vergangenen Jahr rollten nur noch 4,7 Millionen von deutschem Bändern, Tendenz weiter fallend. Neue Produktionsstätten entstehen im Ausland. Im Inland gehen Arbeitsplätze, Steuer- und Sozialversicherungszähler verloren. Ökonomen warnen gebetsmühlenartig vorm Exodus 2030, wenn die geburtenstarken Jahrgänge ihre Rentenansprüche entgegennehmen wollen, und vor der Deindustrialisierung Deutschlands.

Ausblick

Gut, wer dann auf Dividenden gesetzt hat, sofern er Anteilshaber am Produktivkapital ist, auch und gerade weil die Dividenden mehrheitlich im Ausland verdient werden.

Nicht aufzuhalten ist die Elektrifizierung von Kraftfahrzeugen, egal ob das für Deutschland sinnvoll ist oder nicht. Dabei muss global gedacht werden, insbesondere an Länder, die auf preiswerten Atomstrom setzen. Somit sind auch die Entwicklungskosten für E-Autos gut angelegt. Global agieren ausnahmslos auch unsere Dax-Unternehmen. Sie werden weltweit allerdings nicht gebührend wahrgenommen. So

Börsendienst von Kaiser-Invest

Sonntag, 01.03.2020

macht der Dax auch nur drei Prozent der weltweit börsennotierten Marktkapitalisierung aus. Das ist NICHTS und der Dax ist auch nicht der Nabel der Welt. Aber die Dax-Unternehmen besetzen weltweit wichtige Nischen, sind erfolgreich und vor allem unterbewertet. In Bezug auf das Kurs-/Buchwertverhältnis (KBV), es beträgt zurzeit 1,6, und im Vergleich zum Ausland sind sie extrem billig. Der internationale Vergleich: In den USA liegt das KBV bei 3,4, in der Schweiz bei 2,8 und in Frankreich bei 1,8. Das historische Mittel des KBV deutscher Aktien liegt bei 2,2 (siehe Börsenbrief vom 11.08.2011).

Aktienanalyse

Kaiser-Invest vergleicht ca. 60 Aktien anhand ihrer Fundamentaldaten, historischen Entwicklung und Analystenmeinungen. Zu unterschiedlichen Kriterien werden Punkte vergeben, aufsummiert und eine Rangfolge erstellt. Hohe Punktezahl bedeutet unterbewertet und kaufenswert, niedrige Punktezahl überbewertet und verkaufenswert. Überbewertete Unternehmen können hervorragend positioniert sein, sind aber in der Regel teuer und gut bezahlt. Unterbewertete Unternehmen sind preiswert und haben oft Probleme wirtschaftlicher oder finanzieller Art, die es zu bewältigen gilt. Es sind oft die sogenannten Turn-around-Werte. Schaffen sie den Turn-around, sind hohe Kursgewinne, manchmal nach Jahren des Ausharrens, möglich.

	Kurs Hoch	Kurs aktuell	Kurs Tief	Punkte gesamt
Repsol E	29,7	10,0	18,8	16
Renault	122,3	26,8	66,8	15
Lufthansa	52,4	11,7	27,6	15
Aurubis	54,9	42,7	34,6	7
Jungheinrich Vz	31,0	18,1	13,3	6
Wacker Chemie	98,8	63,5	46,9	5
Münchener Rück	230,0	232,9	145,5	3
AKZO	57,8	71,2	36,6	1
Linde	102,1	171,8	64,6	0

Alle Kurse in €, Stand 28.2.2020

Lesebeispiel: Der faire Aktienkurs eines Unternehmens sollte in der Bandbreite Kurs-Hoch und Kurs-Tief liegen. Liegt der Kurs darunter, wie es bei Repsol, Renault und Lufthansa gegenwärtig der Fall ist, ist das ein Zeichen von Unterbewertung und die Aktie ein potentieller Kauf. Liegt der Aktienkurs in der vorgenannten Bandbreite, ist die Aktie fair bewertet und kann gehalten werden (Aurubis, Jungheinrich und Wacker Chemie). Aktien, deren Kurs über der Bandbreite notieren, gelten als überbewertet und werden in der Regel beim Überschreiten der Bandbreite verkauft (Münchener Rück, AKZO und Linde). Gegenwärtig beträgt gemäß Rangfolge das Verhältnis von kaufenswerten zu verkaufenswerten Aktien 32 zu 8. Das werten wir als Indiz für einen stark überverkauften Markt. Halten Sie daher Aktien oder nutzen Sie die Gelegenheit, sofern Ihnen noch Barmittel zur Verfügung stehen, zum Nachkaufen.

Schließen möchten wir diesen Börsenbrief mit einem Zitat von Warren Buffett

„Es ist besser ungefähr recht zu haben, als sich tödlich zu irren.“

Das nimmt auch Kaiser-Invest für sich in Anspruch und wünscht Ihnen die Geduld und Kraft die derzeitigen Kurseinbrüche durchzustehen und darüber hinaus eine ertragreiche Dividendensaison 2020.

Ihr Harald Kaiser

Für mehr Informationen siehe Homepage: Internetadresse im Impressum. Gewinne in der Vergangenheit sind keine Gewähr für zukünftige Erträge.

Impressum:

Herausgeber und Druck Dr. Harald Kaiser,
Kaiser-Invest, Uranusweg 3, 45770 Marl
Tel. 02365 6979373.

Homepage www.honorarberatung-drkaiser.de
Urheberrecht: Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur nach Einwilligung des Herausgebers. Alle Angaben ohne Gewähr.